Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
40 ₰, unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat, durch die Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.
Postscheckkonto Köln Nr. 105824 (H. Braun, Inh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig = 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste.
Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

Nr. 50. **Neunkirchen, Samstag den 14. Dezember 1935.** **43. Jahrgang.**

Hierzu eine Beilage.

Inhalt der Beilage: Unser neuer Roman: „Flucht vor der Liebe" von Maria Oberlin — Alte Burbacher „Persönlichkeiten" — Langewieser Batsch — Gedicht von Rudolf Dietz.

Wer mit Besonnenheit vereint Begeisterung,
kommt sicher schnell und weit und hält
das Maß in Schwung.
Friedrich Rückert, Die Weisheit der Brahmanen.

Wochen-Rundschau.

100 Jahre Eisenbahn.

Am 7. Dezember 1835 wurde zwischen Nürnberg und Fürth die erste deutsche Eisenbahn eröffnet. Die erste Lokomotive war in England gebaut worden. Es war eine mit Dampf getriebene Lokomotive von 40 PS, ob- wohl sehr einfach gebaut, bewährte sie sich auf der 30 km langen Strecke. Eigentümer der Bahn war eine Aktien- gesellschaft. Zur Zeit bauen wir in Deutschland Loko- motiven mit 3500 PS Kraft, die in der Stunde 200 km zurücklegen können. Die erste Lokomotive hätte dazu 10 Stunden gebraucht. In Nürnberg fand an dem Jubiläums- tage ein großer Festakt statt, mit in- und ausländischen Ehrengästen. Der Führer, Adolf Hitler, nahm daran teil. In der Rede des Führers ist viel Anerkennung enthalten für die deutsche Eisenbahn, die ein ganz großes sozialistisches Unternehmen sei, bei dem nicht die Frage des Gewinnes, sondern die Befriedigung des Verkehrsbedürfnisses an der Spitze stehe. Die Reichsbahn sei Beweis dafür, daß es möglich ist, eine ge- meinschaftsleistung zu erreichen, ohne unerhörte Be- lastungen durch Gewinne einzelner Menschen. Das sei wichtig für die Zeit, in der die Meinung vertreten sei, die Führung eines großen Wirtschaftsunternehmens sei ohne privat- kapitalistische Aufmachung nicht denkbar. Daß wir National- sozialisten gerade diese Leistung begrüßen, ist selbstverständlich, wir kämpfen für einen Staat, der aufgebaut sein soll auf Gedanken, daß Gemeinnutz vor Eigennutz stehen soll. Uns liegt dabei ein ungeheures Maß von Idealismus. Ich weiß, nichts auf der Welt mit einem Schlage geht, aber ich bin Ueberzeugung, daß eine solche Entwicklung denkbar ist. Wir haben uns hüten vor irgendeiner Doktrin (Lehrmeinung), vor der Welt, die außer der unseren. Die Deutsche Reichsbahn ist ein Beweis, daß unser Ideal möglich ist.

Berlin. Gesandter von Bülow-Schwanke hat als Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt den erkrankten Grafen Bassewitz vertreten.

Berlin. Oberbürgermeister Sahm hat dem preußischen Innen- minister Dr. Frick seinen Rücktritt angeboten und um sofortigen Urlaub gebeten. Die Neuregelung der Verfassung der Stadt ist Ursache. Die weitere Verwendung des Oberbürgermeisters im Reichsdienst ist in Aussicht genommen.

Berlin. Die Sammlung für das Winterhilfswerk am Tage der nationalen Solidarität hat 4 162 286,05 Mark ergeben.

Memel. Das deutsche Direktorium hat den litauischen Schul- rat Simaitis entlassen und durch den Lehrer Waitschies das Litauergymnasium ersetzt. Auch der litauische Polizeireferent wurde entlassen.

Reichsfinanzminister von Schwerin-Krosigk hat über die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung und der deut- schen Wehrmacht gesprochen. Der Minister gibt darüber die gleiche Auskunft wie Reichsbankpräsident Dr. Schacht, doch will das Ausland eine solche Finanzierung nicht verstehen und wie ver- schiedene werden in der Presse, mit Unterstützung der Juden, aller- lei mißgünstige und abfällige Betrachtungen über diese Finan- zierung angestellt. Der Reichsfinanzminister sagt dazu:

„Es liegt die Ausnutzung einer durch die aktive Kreditpolitik uns geschaffenen wirtschaftlichen Lage vor, die es uns ermöglicht, auf dem Wege in wirtschaftswichtiger Form fortzufahren. Die stär- kere Sparbildung und Flüssighaltung auf dem Geldmarkt ermög- licht uns immer wieder, daß wir die mobilen Gelder für die Zwecke der öffentlichen Finanzierung heranziehen und je nach Lage der Möglichkeit dann durch Auflegung der Anleihen wieder fundieren".

Scharf betonte der Minister, daß bei dieser Art Finanzierung nicht die geringste Verschwendung Platz greifen dürfe. Ein großes Ziel wie dieses beanspruche, daß jeder Pfennig der Ausgaben auf die Notwendigkeit hin geprüft werden müsse.

Polen. Die neue Regierung hat einen kräftigen Versuch unternommen, die Lebensmittel- und Waren- preise im Lande zu senken und diese an die niedrigen Löhne und Gehälter anzugleichen.

Oesterreich. Die Ausgaben im Staatshaushalt waren so hoch geworden, daß sie über 70 Millionen Schilling (1 Schilling ungefähr 50 ₰) mehr betrugen wie die voraussichtlichen Einnahmen. Es gab nur eine Lösung, Herabsetzung der Ausgaben. Die Regierung hat sich zu großen Kürzungen der Gehälter und Pensionen entschlossen.

Frankreich. Laval hat in der Kammer einen großen Erfolg errungen. Veranlaßt durch den Goldabzug und durch die Gefahr, in welche die Währung dadurch kommen würde, nahm die Kammer am Freitag vor. Woche drei Gesetzentwürfe an, über die Verschärfung des Waffen- verbots, die Auflösung verbotener Kampfbünde und privater Milizen und die Ahndung der Aufreizung zum politischen Mord in der Presse. Die Feuerkreuzler und Kommunisten hatten sich schon vorher in seltsam friedlicher Weise mit der Regierung einverstanden erklärt. An der Börse stiegen die Kurse der Renten- und Industriepapiere.

Genf. Nach der Unterredung der Minister Hoare und Laval gaben diese folgende Erklärung ab:

„Von demselben Geist der Versöhnung beseelt und im Gefühl einer engen französisch-englischen Freundschaft haben wir im Ver- laufe der langen Besprechungen die Formeln gesucht, die als Grundlage für eine friedliche Lösung des italienisch-abessinischen Streitfalles dienen können."

Italien. Als Antwort auf den neuen Vermitt- lungsvorschlag der Westmächte hielt Mussolini am 7. Dez. vor der Kammer eine Rede, aus der unbedingtes Fest- halten an seinem bisherigen Ziel hervorgeht. Mit großer Spannung sieht man in der Welt dem 12. Dezember, an dem die Oelsperre beginnen soll, entgegen. Der englische Außenminister Samuel Hoare besuchte auf der Reise nach Genf den französischen Ministerpräsidenten Laval. Je mehr Drohungen seitens der Verbündeten, je fester zeigt sich Mussolini. Die italienische Kammer brachte ihm eine große Huldigung dar. Es wird bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß die für Deutschland ungünstige Ent- scheidung im Weltkriege in der Hauptsache auf den Mangel an Oel zurückgeführt wird.

London. Die Flottenkonferenz tagt hier zur Zeit. An ihr nehmen teil England, Frankreich, Italien, die Vereinigten Staaten und Japan.

Wenn schöne Reden sie begleiten,
dann geht die Arbeit munter fort.

Der Vertreter der britischen Regierung erklärte, diese lege Wert darauf, daß eine Begrenzung und Verminderung erreicht und die Unterseeboote abgeschafft werden.

Der Amerikaner Davis gab einen Brief des Präsidenten Roosevelt bekannt, in dem dieser eine weitere Verminderung der Kriegsschiffe fordert; seit der Abfassung dieses Schreibens habe jedoch Japan den Washingtoner Flottenvertrag gekündigt. Das gefährliche Wettbauen müsse aufhören.

Der französische Botschafter Corbin erklärte, Frankreich wolle ehrlich mitarbeiten, aber es sei notwendig, neue Faktoren in Rech- nung zu stellen, da die zeitigen Umstände sehr verschieden von der Vergangenheit wären. Frankreich könne sich nicht für lange Zeit binden.

Der italienische Botschafter Grandi sagte u. A.: „Sie werden verstehen, daß meine Regierung gezwungen ist, sorgfältig die gegenseitige Lage zu prüfen, die durch die Haltung vieler dem Völkerbund angehörenden Staaten bezüglich Italiens entstanden sei.

Der japanische Admiral Nago sagte: Japan wünsche auf dieser Konferenz ein gerechtes Abkommen in allen Rüstungs- fragen zu erreichen.

Aegypten. Ministerpräsident Nessim Pascha lehnte die Zusicherung Englands über größere Freiheit ab und gab bekannt, daß er die Verfassung vom Jahre 1923 wieder einführen werde. In der Stadt Kairo wurde die Polizei erneut mit Steinen beworfen und sonstiger Unfug getrieben, was die Polizei veranlaßte, scharf gegen die Ruhestörer vorzugehen.

Vereinigte Staaten. Die Präsidentenwahl findet 1936 statt. Präsident Roosevelt hielt seine erste Wahlrede im Stadion zu Atlanta (Georgia) vor 250 000 Anhängern, die ihm lebhaft zustimmten. Wie geschickt der Präsident als Volksredner ist, zeigt folgender Auszug aus seiner Rede:

„Meine Regierung hat Besserung und Aufwärtsentwicklung auf allen Gebieten gebracht. Sie hat die Kreditwirtschaft gesund gemacht und die Stetigkeit der Preisentwicklung herbeigeführt. Sie hat Wohnhäuser und Bauernhöfe vor der Zwangsversteigerung gerettet, die drohte, weil diese Grundstücke infolge starker Ueber- wertung mit ungeheuern Schuldenlasten beladen worden waren. Sie hat Banken mit ungesunder Geschäftsgrundlage geschlossen, aber den Einlegern ihr Geld gerantiert. Sie hat der Kinderarbeit ein Ende bereitet, das Lohnniveau gehoben und die kollektiven Verhandlungen über Preisfragen gefördert. Sie hat den Handel schwindelhafter Börsenpapiere unterdrückt, eine gesunde Börsen- kontrolle und Ueberwachung der Gas-, Wasser- und Strom- versorgungsunternehmen eingeführt. Ich kann mir vorstellen, daß gewisse gut angezogene Herrschaften in wohlausgestatteten Klub- räumen die Ausgaben der Bundesregierung und die „Leiden" diskutieren, durch die sie hindurchgehen müssen, weil die Regierung für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Geld ausgibt. Ich wünschte, ich könnte einige von diesen Herrschaften in die Kampflinie der bittern ländlichen Not bringen. Es sind unter ihnen welche, die nie [illegible] als die öffentlichen Arbeiten. Dies ist wahr. Aber wir haben es doch wohl mit Menschen voller Selbstachtung zu tun, für die Arbeitslosenunterstützung sich kaum vereinbaren läßt mit dem Gefühl der persönlichen Unabhängigkeit."

Vom Kriegsschauplatz.

Das wichtigste Geschehen sind die Bombenabwürfe der Italiener auf die Stadt Dessie, wo sich gerade der Kaiser aufhielt und auch wohl ein großer Teil der Armee sich befand, wenigstens in der Nähe. In Dessie waren zahlreiche Rote-Kreuz-Zelte aufgeschlagen, mit Abzeichen, die sie für Flieger kenntlich machten. Das abessinische Militär war nicht dort, wenigstens wird dies behauptet. Die schweren Bomben haben entsprechendes Unheil an- gerichtet, zwei Lazarette sind verbrannt.

Neun amerikanische Aerzte, die in Dessie tätig waren, haben eine Erklärung unterzeichnet, darin gesagt wird, daß die ersten Brand- und Explosivbomben ausschließlich auf die Ambulanzen und das Rote Kreuz abgeworfen seien, trotz ihrer weithin sichtbar gewesenen Abzeichen.

Der abessinische Kaiser wandte sich nun mit einer Beschwerde an den Völkerbund. Der Krieg scheint bis auf die erwähnten Bombenabwürfe stillzustehen, als ob auf

Die von Seelbach.

2.

Da es nicht unsere Absicht ist, den beim Reichskammer- gericht anhängig gemachten Prozeß zu verfolgen, welcher in den politischen Wirren der damaligen Zeit mehrfach unterbrochen wurde, so entnehmen wir aus dem vielsei- tigen Material hier und da ein Blümchen oder Pflänzchen und halten es an's Licht der Gegenwart, daß es sich darin spiegele. Dabei werden wir sehen, daß im Mittelalter auch noch früher die Gesetzmäßigkeit bezüglich des Besitzes von Grund und Boden, von Bergwerken und Hütten genau geregelt war. Das ursprüngliche Recht am Territorium des Bodens gehörte offenbar den Führern allein, die ihre Unterführer, den niederen Adel mit Burgen und Gütern belehnten, als Belohnung und mit der Verpflichtung der Dienstbarkeit.

Wenn nun eine solche Belehnung, die vom Vater bei dessen Ableben auf den ältesten Sohn übertragen wurde und sich durch Jahrhunderte hindurch fortsetzte, der Familie entzogen wurde, weil kein männlicher Sproß mehr vorhanden war, so bedeutete dies für die hinterbliebenen Töchter eine große Härte, denn sie waren dann arm und unversorgt, denn die Familie nicht außer dem fürstlichen Lehnsgut Eigenbesitz hatte. Zur Fürsorge für hinterlassene adelige Töchter dienten besondere Stiftungen, wie das Stift Keppel im Amt Keppel Kreis Siegen. Der niedere Adel stand in einem Dienstverhältnis zu dem höheren Adel, er mußte mit dem Schwert jederzeit für ihn eintreten und empfing als Belohnung das Lehen. Fehlte der Sohn als Erbe oder als Speerträger, so hatte der Lehnsherr kein Interesse mehr an der Familie.

Wohl gab es auch Freiadelige Güter, wie im Freien- grunde Beistern und Zeppenfeld, die später noch erwähnt werden, oder Grundstücke und Gerechtsame, die der In- haber eines Lehngutes ererbt oder erworben hatte und die er seinen Erben hinterließ. Auch gab es adelige Familien, die ihrem Lehnsherrn über den Kopf wuchsen und Krieg mit ihm führten, wie die von Bicken und von Dernbach mit den Grafen von Nassau, wobei die Hauptleidtragenden immer die Bauern in den Dörfern waren, denn deren Häuser anzustecken und das Vieh fortzutreiben war im Mittelalter bei solchen ritterlichen Fehden an der Tages- ordnung. Ueber solche Fehden im Freiengrunde finden sich keine Nachrichten. Daß sich ein Recht in den Zeiten des Mittelalters, des Lehnwesens und der immerfort wech- selnden Könige und Kaiser Geltung verschaffen konnte, neben der vorherrschenden Willkür der Stärkeren, liegt wohl daran, daß immerfort ein Rechtsbewußtsein im Volk vorhanden war, wie es in den Fehmgerichten in Zeiten kaiserlicher, königlicher und fürstlicher Ohnmacht seinen Ausdruck fand.

Die älteste Urkunde in dem erwähnten Prozeß wegen dem Lehen des Eberhard Daube von dem Lohe (von Seelbach) stammt aus dem Jahre 1314. „Dirre brif wart geschriuwen vnn gegeuen na vnses Herren geburde. Dusent iar. Druhundert iar. vnn virzen iar. Des nestin mitte- weginsna sente vrbains dage. Der Vertrag lautet:

Wir echart eyn ritter van Helfinberg, vnde Agnes vnse ehliche Huffroe, vnn rudolph, vnn Johan vnse zwene sun, Dun kunt allen den die disen genwortigen brief sient vnn horent lesen. Dat wir eynmutcliche vnn mit gesamender Hant, han verkoft deme edelin manne vnseme Herrin Greuin Henriche van Nassowe vnn vnser vrouen Greuinnen Aleyde vnn iren kinden, vnn iren eruin vnnne zen marc . . vnde hoindert die vadie zu ybelingeshusen, vnde die vadie zu veydingin, vnn alle die lude, vnn allet dat gut, dat in die zwa vadien gehoret, dat gut liche wa it lieche, vnn die lude sitzen wa si sizzen, vnde dat zwe deil der kirchen sazzunge zv vedingin, vnn die zenden da ma zwe malder salcis ane git, vnn dri vnn drizich penninge, mit dem rechte dat dazu gehoret. vnde dat vorgenante gut hatten wir van en zu lene vnn han it in verkoft vnn vfgegeuen, vnde han darvf vercigen vnde han gelouet vnn gelouen an diseme briue vnseme Herrin, vnn vnser vroen van nassowe, die vorgenant sint, des vorgenanten gudes zu weren also recht is, vnn alle rechtliche ansprache aue zu thun, vnde wi wir des nit endeden, So han wir echart vnn rudolph vnse sun, in trouen gelouet zu Sygen in zu varen vnn mit dan zu kumen wir en hetten si geweert des vorgenanten gudes, also rechte were, vnn en hetten in rechtliche ansprache aue gedan. Quer disen reden is gewest Her rorich van otginbach, Her Godefrid van Hatzvelt. Her euerart culbo van Willanzdorph, Her conrad van bicken,

Her euerart der Doue van dem loe.

diese ritter-alung van bredenbach. Her gerhart der cappellan, Her johan der pastor der kirchen zu sigen. vnn Heidinrich van dem ginzberge vun anderf vaste vromer lude zu merre stedichheit diser rede han. wir echart vnse ingesigel an disen brif gehangen vnn han gebeden die ersame lude den burger meister vnn die scheffen van frankenberg dat si ir ingesigel hant gehangen an disen brif. vnn Ich burger meister vnn wir scheffen van frankenberg, die inzu genant sint gien dat wir durch bede des biruen ritters, Herin echarts van Helfinberg han vnse Ingesigel gehangen an disen brif vnn dat vns disе vorgeschriuen rede kuntlich is.

„Schlechtes deutsch", wird hier und da ein Leser sagen. Das Aktenstück wurde vor 620 Jahren geschrieben, zur Zeit als in Deutschland die Fürsten, welche den König zu wählen hatten, sich nicht einigen konnten und in zwei Lager gespalten eine Doppelwahl tätigten. Die habsburgische Partei wählte Friedrich von Oesterreich, die luxemburgische Partei Ludwig von Bayern, die dann in der Schlacht bei Mühldorf 1322 um die Herrschaft kämpften, wobei Ludwig Sieger blieb. Das nassauische Grafenhaus bestand schon, wie wir aus diesem Kaufbriefe sehen, der so vorsichtig abgefaßt worden ist, wie es ein Notar in unserer Zeit machen würde. Wir begegnen darin den Namen adeliger Geschlechter, die später im Mannesstamme aus- gestorben sind, als Zeugen und solchen, die noch vorhanden sind wie Hatzfeld u. Ginsberg (ehedem „van dem ginzberge). Die Leute auf dem Gut oder Hof zu ybelingeshusen wurden

beiden Seiten mit der Möglichkeit eines baldigen Friedensschlusses gerechnet würde.

Hofprediger Adolf Stöcker.

Am 11. Dezember 1835 erblickte Adolf Stöcker in Halberstadt das Licht der Welt. Sein Vater war Fahnenschmied u. Wachtmeister bei den Kürassieren in Halberstadt und bei Reitern und Pferden verlebte der fröhliche, begabte Knabe seine frühe Jugend. Seine Eltern schickten ihn auf das Gymnasium, er lernte gut, gab auch als Primaner Nachhilfestunden und ersparte dabei so viel, daß er einen Teil der Kosten zum Besuch der Universität damit decken konnte. Stöcker ist kein Kopfhänger auf der Universität gewesen.

Nach beendetem theologischen Examen war der Kandidat Hauslehrer auf adeligen Gütern, machte, wieder mit Hülfe von Ersparnissen, eine größere Reise, wobei er auch Rom und Italien kennen lernte, wurde Divisionspfarrer in Metz, 1874 Hofprediger in Berlin, wirkte eifrig mit an der inneren Mission und kam dadurch in das politische Fahrwasser.

Fast alle Zeitungen widmen Adolf Stöcker zur Erinnerung eine Lebensbetrachtung und das jetzige Urteil über den Kampf, den er im Landtag und Reichstag führte gegen jüdischen und antinationalen Geist und die Sozialdemokratie ist schon viel milder wie zu der Zeit, als er noch zwischen uns Alten stand u. kommt der Wahrheit näher. Das Siegerland war seine feste Burg und kein Gegner konnte ihn daraus vertreiben. Aber der Herr Hofprediger Stöcker wurde, als er von der politischen Bühne abtrat, wie alle alten Leute vergessen und seine Nachfolger in der christlich-sozialen Bewegung konnten ihn nicht ersetzen. Aber der Verstorbene hat doch keinen vergeblichen Kampf gekämpft, denn in der Gegenwart glauben wir manches von seinen Zielen verwirklicht zu sehen. Und im Grunde genommen ist hier bei uns noch der gleiche Geist und Glaube wie zu Stöckers Zeiten.

Adolf Stöcker wußte allezeit das zu sagen, was seinen Anhängern im Siegerland richtig erschien. Als er hier in Neunkirchen einmal über die Verwilderung der Sitten in der Großstadt in Verbindung mit dem sozialen Elend sprach, meinte er, wer die Treppe putzen will, muß oben und nicht unten anfangen. — Die große Versammlung stimmte ihm heiter zu.

Lokales.

* **Neunkirchen.** Ende voriger Woche hatten wir täglich etwas Schnee, der in den höheren Lagen liegen blieb und auf der Reichsstraße bei Lippe sogar zur Aufrechterhaltung des Verkehrs aus dem Wege geschaufelt werden mußte. Die Witterung wurde zu Beginn dieser Woche milder und bis auf die höchsten Berge ging der Schnee fort. Am 11. 12. trat mit Ostwind Kälte ein. Die Jugend hatte einige frohe Tage und gerne folgte man dem Rufe „Bahnfrei!" den selbst die Kleinen brüllen, wenn sie eben aus den Windeln heraus sind. Wie schön würde es sein, wenn jeder Ort seine Eisbahn hätte. Neunkirchen war einmal in der glücklichen Lage, als die Badeanstalt gebaut wurde. Jetzt wäre die Hirtenwiese, wo die Turnhalle steht, mit wenig Kosten in eine Eisbahn umzuwandeln sein. Der Schlittschuhlauf ist ein schöner und gesunder Sport.

Neunkirchen. Die hiesige Untergruppe im Reichsluftschutzbund hat den Ort in 17 Blocks eingeteilt. Zu Blockwaltern wurden ernannt: Block 1: Hermann Sander, Stellvertreter (Karl Schneider), 2: Hermann Häbel (Emil Seibel), 3: Carl Henrichs (Albert Klein I), 4: Georg Kreiner (H. Gelhausen), 5: Paul Sahm (Karl Henrichs I), 6: Fritz v. d. Heiden (Paul Feller), 7: Theo Halbach (Gustav Henrichs), 8: Karl Siebel (Heinrich Feuring), 9: Gustav Klein (Karl Groß), 10: Leopold Kleine (Heinr. Lauß), 11: Fritz Krumm (Gustav Sauer), 12: Fr. W. Henrichs (Fridolin Henrich), 13: Ernst Neuser (Alfred Henrichs), 14: Carl Rottmann (Hermann Adam), 15 Block Steimel: Paul Hilberg (Willi Schütz), 16: Carl Schütz (Fritz Henrichs), 17: Leopold Reiffenrath (Albert Klein). Untergruppenführer und Schulungsleiter ist Carl Hilberg, [illegible] Schulung der Blockwarte findet jeden Samstag abend um 8 Uhr in der alten Schule statt.

— Es trugen sich in das **Buch des Opfers** bei der Ortsgruppe Neunkirchen ein:

1. Fa. Rob. Thomas, Fabriken für Eisen-, Blech- u. Metallwaren, Neunkirchen	Spende	ℳ	900.—
	Gefolgschaftsspende	„	613.86
2. Fa. H. Baumgarten, Eisen- u. Blechwarenfabrik Neunkirchen,	Spende	„	250.—
	Gefolgschaftsspende	„	205.26
3. Fa. Hansawerk, Schrauben- u. Nietenfabrik G. m. b. H. Neunkirchen,	Spende	„	135.—
	Gefolgschaftsspende	„	64.20
	Sonderspende	„	60.—
4. Fa. Freier Grunder Eisen- u. Metallwerke G. m. b. H. Salchendorf Kreis Siegen	Spende	„	1000.—
	Gefolgschaftsspende	„	692.88
5. Gewerkschaft Pfannenberger Einigkeit	Spende	„	1200.—
	Gefolgschaftsspende	„	271.30
6. Fa. C. Schreiber, G. m. b. H. Neunkirchen		„	30.—
	Gefolgschaftsspende	„	117.30
7. Fa. Carl Capito, Neunkirchen		„	50.—
	Gefolgschaftsspende	„	220.—

Die Eintragungen in das „Buch des Opfers" können noch bis zum 31. Dezember erfolgen.

N.-S.-V. Ortsgruppe Neunkirchen.

Neunkirchen. Das Resultat der Sammlung am Tage der Solidarität waren im Landkreis Siegen 4600 ℳ, in der Stadt Siegen 3850 ℳ.

— Da es dem Kirchenchor bei der Feier seines 40jähr. Bestehens wegen Platzmangel nicht vergönnt war, alle früheren Mitglieder zur Familienfeier einzuladen, veranstaltet der Chor am Samstag, 21. 12. eine Adventsfeier. Siehe Anzeige.

Salchendorf. Ein 2jähriges Kind war den Großeltern in Verwahr gegeben, bog eine heiße Kaffeekanne vom Tisch und erlitt erhebliche Brandwunden. — Das letzte Drittel des Liebachwäldchen ist nun gefällt worden. Zur Erinnerung wurde ein Bildchen gemacht. Die ersten beiden Schläge wurden mit jungen Buchen bepflanzt und dazwischen Eicheln gesät. — Die Hausschlachtungen sind im Gange, aber die Zahl der fetten Schweine ist geringer wie in früheren Jahren. — Gestohlen wird nicht immer, es wird auch mal was gebracht. In einer Scheune wurde ein Sack mit Mehl, ca. 50—60 Pfund, gefunden. Niemand meldet sich als Eigentümer.

Struthütten. Der Nikolaus erschien in diesem Jahre auch in den unteren Schulklassen und sah dort nach dem Rechten. — Berginvalide Reinhard Hering starb infolge Schlaganfall. Es ist der vierte derartige Sterbefall in diesem Jahre. Im Jahre 1934 hatte die Gemeinde 9 Sterbefälle, im Jahre 1935 bis jetzt 24.

Herdorf. Die Sammlung für das WHW. ergab am Samstag 207.07 ℳ und die Eintopfsammlung am Sonntag 254 ℳ.

— Im Saale Brühl fand am Samstag ein Konzert des Streichorchesters Koch statt, zum Besten des Vaterl. Frauenvereins.

— Die Personenstandsaufnahme ergab die Anwesenheit von 4616 Einwohnern. Davon sind 3660 katholisch, 912 evangelisch, 42 Dissidenten, männlich 2248, weiblich 2368. In 731 Wohnhäusern befinden sich 1161 Haushaltungen, darunter 525 Mieter.

— Auf Grube San Fernando wird ein Versuchsort nach der seit ca. 50 Jahren stillstehenden Grube Malscheid begonnen. Die Entfernung soll 1500 Meter sein. — Haubergsvorsteher Franz Meyer setzte den Preis für Weihnachtsbäume auf 20 und 30 ₰ fest. Es wird erwartet, daß der Raub im Walde aufhört.

Burbach. Im Bahnhof überfuhr am Samstagabend eine Rangierlokomotive einen Prellbock, riß diesen ab und lief noch acht Meter weiter. Zwei Lokomotiven mußten von Betzdorf geholt werden, um den Ausreißer zurück zu holen.

Lippe. Die Straßenverwaltung hat versuchsweise zur Vermeidung von Schneewehen auf eine Länge von 160 Meter 1,50 Meter hohe Schutzwände aufstellen lassen.

Siegen. Im Monat Nov. wurden im städtischen Schlachthof geschlachtet 276 Stück Großvieh, 379 Kälber, 19 Schafe, 8 Ziegen, 553 Schweine. — Auf dem Wochenmarkt am 7. Dezember gab es Frauen, die bei ihrem Butterhändler die eingeschränkte Portion entgegennahmen, dann zum nächsten Stand eilten, um sich dort rücksichtslos vorzudrängen. Dabei kam es zu unliebsamen Szenen, die den Butterhändler veranlaßten, seine Ware wieder einzupacken. Siegener Ztg.

Im Kreise **Altenkirchen** ergab die Sammlung für das Winterhilfswerk am Samstag 4025.85 ℳ.

Haiger. Eine Kiste mit zwei Goldbarren, ordnungsmäßig signiert und am 30. November in Breden Westfalen nach Frankfurt am Main bei der Eisenbahn aufgegeben, war irrtümlich in den Ortsstückgutwagen für Haiger geraten und wurde mit 10 Ballen Leimleder ausgeladen. Nach Feststellung des Irrtums wurde die Goldkiste weiter befördert.

Geisweid. Das Geisweider Eisenwerk wird vom Dampfmaschinenantrieb zur Zeit umgebaut auf elektrischen Antrieb und die schon längere Zeit stillstehenden Hochöfen werden instand gesetzt, sodaß sie jederzeit in Betrieb genommen werden können.

Hilchenbach. Dachdeckermeister Lebschert stürzte aus 6 Meter Höhe ab und starb an den Verletzungen.

Dortmund. Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund macht auf den durch Verordnung vom 5. August 1935 (R. G. Bl. I S. 1065 ff) neu eingeführten

Grundbuch-Berichtigungszwang

aufmerksam. Der neu eingeführte § 82 tritt am 1. 4. 36 in Kraft und lautet: „Besteht begründeter Anlaß zu der Annahme, daß das Grundbuch hinsichtlich der Eintragung des Eigentümers durch Rechtsübergang außerhalb des Grundbuchs unrichtig geworden ist, so kann das Grundbuchamt, wenn die alsbaldige Berichtigung des Grundbuches angezeigt erscheint, dem Eigentümer oder Testamentsvollstrecker, dem die Verwaltung des Grundstücks zusteht, die Verpflichtung auferlegen, den Antrag auf Berichtigung des Grundbuchs zu stellen und die notwendigen Unterlagen zu beschaffen.

Fast ausschließlich handelt es sich um Erbgang. In vielen Fällen unterlassen es der oder die Erben aus Kostenscheu, die Berichtigung zu bewirken. Im Regelfalle werden die Erben bis zum 1. Oktober 1936 die Berichtigung ausnahmsweise mit geringem Kostenaufwand erreichen, bei Zögern jedoch mit nicht unerheblichen Mehrkosten zu rechnen haben.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen

eingerichtet 1904. Beteiligt sind: Preuß. Staat, Prov. Westfalen, Stadt Dortmund, Westfälische Handwerkskammern.

Beginn der nächsten großen Meisterkurse für Schuhmacher, Schneider, Schreiner, Maler, Klempner und Installateure für Gas- und Wasseranlagen, Damenschneiderinnen, Bau- u. Kunstschlosser und Steinbildhauer Montag, 13. Januar 1936 bei genügender Teilnehmerzahl. Der Unterricht findet in den Räumen der Handwerkerschule in Dortmund, Brügmannstr. 25 statt. Die Teilnahme an den Kursen war bisher sehr rege. Zugelassen werden Meister und ältere Gesellen. Unterricht täglich 8—12 und 14—16 Uhr (Samstag nachmittag frei). Kursusdauer: 6 Wochen. Unterrichtsfächer: Fachzeichnen, praktische Uebungen, Preisermittlungen, Fachrechnen, Maschinen-, Werkzeug-, Materialienkunde, Fachrechnen, Buchführung und Gesetzeskunde, gewerkschaftliche Vorträge. Unterricht in Buchführung und Gesetzeskunde wird lt. Beschluß des Kuratoriums in den Kursen nicht erteilt.

Unterrichtsgeld 40 ℛ.ℳ für den Kursus. Bedürftige Kursusteilnehmer können Beihilfen zum Lebensunterhalt erhalten.

Anmeldungen (Formulare sind bei der Leitung der Meisterkurse zu haben) sind zu richten: „An die Leitung der Meisterkurse Dortmund, Brügmannstraße 25."

5000 Teilnehmer am Reichsleistungskampf.

Im Anschluß an das Lager der Reichswettkämpfer des Reichsleistungskampfes wurde in Berlin eine Führertagung der Deutschen Studentenschaft abgehalten, auf der die bisher vorliegenden Ergebnisse des Reichsleistungskampfes besprochen wurden. Es zeigt sich schon jetzt, daß eine starke Belebung des Hochschulbetriebs eingesetzt hat. Eine Reihe von Dozenten hat ihre Vorlesungsreihe im Anschluß an die Themen des Reichsleistungskampfes eingerichtet. Die bisher vorliegenden Meldungen haben die Zahl von 5000 wesentlich überschritten. Beweis dafür, daß das politisch-wissenschaftliche Leben an den Hochschulen durchzusetzt.

Vermischtes.

Schneidemühl. Ein Omnibus wurde beim Ueberschreiten eines Bahngleises von einer Lokomotive erfaßt. Die Zahl der Verletzten beträgt acht. Dazu einige Schwerverletzte. Der Omnibusführer trägt die Schuld; er ist vollkommen zusammengebrochen.

Jena. Die optischen und mechanischen Werke Zeiss und das Glaswerk Schott und Genossen, auch in Jena, wurden von dem Begründer bei Lebzeiten in eine Stiftung umgewandelt, die die Gewinne zum Teil an die Gesellschaften verteilen muß. In diesem Jahre bekommen die Zeiss-Angestellten und die Schott-Genossen 7½ % ihres verdienten Lohnes als Weihnachten als Gewinnanteile ausbezahlt.

London. Ein großes englisches Flugzeug ist auf dem Flug von Brüssel nach hier abgestürzt. 10 Personen sind umgekommen.

Rußland. Auf der Halbinsel Kola wurden durch eine Lawine 2 große Häuser vollständig fortgefegt und ein Hotel schwer beschädigt. 85 Personen sind durch die Schneemassen ums Leben gekommen.

Schweiz. In der Stadt Genf haben die Kommunisten unter ihrem Führer Lucien Tronchet am 5. Dezember begonnen, Häuser abzubrechen. Die Täter waren Arbeitslose, die auf diese Weise wieder Arbeit beschaffen wollten, ohne daß jemand dazu beauftragt zu sein. Merkwürdigerweise griff die Polizei und suchte sie in ihrem Fleiß zu stören, aber die Leute nahmen von der Polizei keine Notiz, obgleich diese zu stark war und sich zum Sturm bereit machte. Der Staatsanwalt unterhielt sich indessen mit dem Führer auf dem Dach und fragte nach den Bedingungen, unter denen sie den Abbruch einzustellen geneigt wären. Dieser rief: „Wir wollen die Arbeit einstellen unter der Bedingung, daß niemand verhaftet wird." Darauf ging der Staatsanwalt ein, und alle kamen vom Dach und suchten eine Frühstücksstube.

Grundsätzliches zur Edelpelztierzucht.

Die deutsche Pelztierzucht kann noch nicht auf so lange Bestehen anderer Länder, auf ein langes Bestehen zurückblicken, wie [illegible] den Jahren 1923, 1924 wurden die ersten Silberfüchse in Deutschland tiere eingeführt. Mittlerweile sind noch eine ganze Reihe anderer Pelzträgern in die deutsche Edelpelztierzucht eingereiht worden. Da es in Anbetracht unserer wirtschaftlichen Lage unbedingt nötig ist, daß Deutschland jährlich noch große Summen für Erzeugnisse an das Ausland abführt, so ist es erforderlich, daß auch die deutsche Edelpelztierzucht in der deutschen Erzeugungsschlacht auch die deutsche Edelpelztierzucht erweitert und gewinnbringend gestaltet wird. — Die [illegible] schaftliche Fachzeitschrift „Feld und Wald", Verlag [illegible] Essen gibt in der Nr. 49 vom 6. Dez. in einem Aufsatz „Grundsätzliches zur Edelpelztierzucht" wichtige Fingerzeige für die Anlage einer Pelztierzucht von großem Werte sind.

Monatshefte für westfälisches Volkstum „Heimatborn"
Herausgeber: Landeshauptmann Kolbow
Verlag Ferdinand Kamp, Bochum. Preis pro Heft 0,50 ℳ
Man verlange vom Verlag Probenummer.

Todesanzeigen. Kreis-Wiesenbaumeister Richard Witt, 57 J. — Siegen, 50 J. — Schreinermeister August Weiß, Wormsand, 73 J. — Althaus, Siegen, 23 J. — Frau Julie Baum geb. Wagner, Siegen, 58 J. — Heinrich Hartmann, Netphen, 66 J. — Paul Schmidt, Klafeldsgrube, Gustav Otto, Siegen, 37 J. — August Simon, Siegen, 82 J. — Frau Emma Krieg, Frau Witwe Wilhelmine Richter geb. Peter, 82 J. — Frau Emma Krieg, hütten, 60 J. — Waldemar Krämer, Kirchen, 19 J. — Frau Emma Krieg, Dietrich geb. Ruben, Eiserfeld, 81 J. — Frau Emma Krieg, Siegen, 59 J. — Bäckermeister Wilhelm Reuter, Siegen, 63 J. — Steinsetzer, Eiserfeld, 24 J. — Frl. Emma Uhrig, Dreisbach, Josephine Kaspar geb. Geisbe, Siegen, 73 J. — Frau Witwe Robert Weber, Dreisbach, Hahn, Siegen, 58 J. — Kriegsinvalide Robert Weber, Dreisbach, August Greis, Bürbach, 72 J. — Frau Witwe Karoline Roth geb. Weidenau, 82 J. — Gustav Deuker sen., Klafeld, 71 J. — Heinrich Krieg, berg geb. Schneider, Buschhütten, 68 J. — Frau Witwe Wilhelmine — Friedrich Jung, Niederschelden, 58 J. — Schreinermeister Wagner, Altenseelbach, 70 J. — Fritz Blecher, Klafeldsgrube, 58 J. — Anna Geil geb. Geil, Niederschelden, 59 J. — Schreinermeister Düsberg, Kirchen, 78 J. —

Mütter, lernt um! Wie kommt es, daß die meisten Menschen, die Zähne haben, dies wohl morgens und abends? Weil sie es so in ihrer Jugend gelernt haben. Es ist eben noch viel zu wenig bekannt, daß die Zahnpflege mit einer Qualitäts-Zahnpaste wie Chlorodont vor dem Schlafengehen noch wichtiger ist als in der Frühe. Gerade am Abend müssen die Zähne und Mundhöhle gereinigt werden, damit die Speisereste nicht in Gärung übergehen und hierdurch Karies (Zahnfäule) hervorrufen. Also Mütter

Gründung einer Ortsgruppe des S. G. V. in Burbach.

Burbach. Am Sonntag Nachmittag fand im Saale Hotel Koch eine Versammlung des Verkehrsvereins Burbach statt. Auf der Tagesordnung stand „Gründung einer Ortsgruppe des SGV." Es hatten sich dazu recht viele Mitglieder des Verkehrsvereins eingefunden, aber eine noch größere Zahl Mitglieder des SGV. in Siegen, dessen Führer und Bezirksleiter, Landgerichtspräsident Schneider durch die Teilnahme an einer Beerdigung verhindert war. Bürgermeister Brüggemann leitete die Versammlung und gab einen Ueberblick über die Tätigkeit des Verkehrsvereins und die Zweckmäßigkeit der Bildung einer Ortsgruppe des SGV. Ueber diesen Punkt sprach auch der stello. Bezirksleiter Reusch aus Siegen. Den interessanten Verhandlungen können wir leider nicht den notwendigen Raum geben, es genügt, daß sich elf Männer verpflichteten, eine Ortsgruppe des SGV. für den Obergrund zu bilden. Die Mindestzahl einer solchen Gruppe ist 10. Der an den Hauptverein abzuführende Beitrag beträgt jährlich pro Mitglied 1.80 ℳ. Die Mitglieder erhalten die Monatsschrift des Verbandes unentgeltlich. Da auch im Untergrund eine Ortsgruppe gegründet werden soll, sei kurz darauf hingewiesen, welchen Zweck der 20000 Mitglieder zählende Verband hat: In erster Linie die Wanderfreudigkeit zu heben; sein Gebiet umfaßt das Sauerland, Siegerland und Bergisches Land.

In diesem Gebiet gilt es, die im Führer durch das Sauerland, bezw. seinen Wanderkarten eingezeichneten Wanderwege mit Kennzeichen zu versehen, daß sich ein fremder Wanderer zurechtfinden kann. Ferner der Bau von Schutzhütten, die Fassung von Quellen und sonstige Erleichterungen für den Wanderverkehr. Außerdem hat der Verband eine besondere Abteilung für Naturschutz. Es sind die gleichen Bestrebungen wie im Westerwaldverein, Eifelverein, Taunusklub usw. Durch die Neugliederung des Vereinswesens schieden die Orsgruppen Burbach und Neunkirchen aus dem Westerwaldverein aus; es war außerdem nicht mehr tragbar, daß für jedes Mitglied in den recht großen Ortsgruppen der volle Beitrag von 1.50 ℳ bezahlt wurde, da die beiden Vereine außerdem noch dem Verkehrsverband Siegerland angehörten. Dieser löste sich auf und die Geschäfte gingen auf den Verkehrsverband Westfalen über, bei welchem das Amt Burbach korporatives Mitglied ist.

Die Heimat- und Verschönerungsvereine in fast allen Orten des Amtes werben für den Fremdenverkehr durch ihre Arbeit; dafür brauchen sie auch die geringen freiwilligen Beiträge, die ihnen in den Gemeinden zufließen. Aber für den Sauerländischen Gebirgsverein muß im Ober- und Untergrund je eine Ortsgruppe gebildet werden, möglichst auch im Hickengrund; sonst würden die Worte Goethe's aus Wilhelm Meister für uns passen:

„Wer sich der Einsamkeit ergibt,
Ach! der ist bald allein!"

Die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Ortsgruppe der SGV. betonte neben anderen Rednern Dr. Kruse, Direktor des städtischen Museums in Siegen in überzeugender Weise. Die Nordseite des Westerwaldes ist ein Gebiet besonderer Schönheit und Mannigfaltigkeit der Natur; der Reichtum seltener Pflanzen ist überraschend groß. Es bestand vor dem Weltkriege ein Plan, an dieser Nordseite ein großes Naturschutzgebiet anzulegen und haben dieserhalb Besichtigungen stattgefunden, deren Teilnehmer, auch hohe Beamte, sich dafür aussprachen. Dem SGV. fällt nun die Aufgabe zu, dieses schöne Gebiet zu betreuen. Dazu brauchen wir Männer und Frauen, die Freude und Verständnis dafür haben, daß dieser Schatz uns nicht zu sehr verkümmert wird.

Den Vorsitz der Ortsgruppe Burbach übernahm bis zur endgültigen Gründung Rechtsanwalt Dr. jur. Harr.

Die Ortsgruppe des SGV. in der Stadt Siegen hat eine große Mitgliederzahl und es finden sich dabei große Gruppen von Männern und Frauen jeden Alters zusammen, die auch bei ungünstigem Wetter nicht so leicht auf eine verabredete Wanderung verzichten. Man läuft nicht, man wandert; das Ziel ist nicht von Bedeutung, aber der Weg, d. h. die den Weg umgebende Natur. Der gezeichnete Weg in den Freiengrund führt durch den Hochstädter Wald und es ist kein Weg darin.

mit verkauft: „onn alle die lude", mögen sie sitzen wo sie sitzen. Nun würde es wichtig sein zu wissen, ob zu der Zeit, als rings umher der Adel die niedere Gerichtsbarkeit ausübte, also beim Erwerb eines Hofes ihm die dort sitzenden Bewohner mit verkauft wurden, diese Leibeigenschaft im Freiengrunde nicht vorhanden war. In der „Geschichte des Freiengrundes von H. Gamann wird ausgeführt, daß in einer Urkunde aus dem Jahre 1048 der Freiegrund auch predium virorum liberorum, d. h. Land der Freien genannt wurde; dies ist nur so zu verstehen, daß sie keine Knechte und Leibeigene waren und ihren Lebensunterhalt auf der eignen Scholle erarbeiten konnten.

Blicke klar!

Laß dich nicht blenden,
wenn dich golden ein Schimmer des Glücks bestrickt,
such' zu ermessen, welches Denken sich
hinter diesem Glanze vereint.
Durchdringe das Grelle, blicke klar,
blicke ins Helle und du siehst was wahr!

Kirchliche Nachrichten.

Neunkirchen. Sonntag (3. Advent), den 15. Dez., vormittags Gottesdienst: P. Witzel. Donnerstag abend: Kirchenchor.
Herdorf-Struthütten. Sonntag, den 15. Dez. 10 Uhr Hauptgottesdienst der Schule zu Struthütten. 10 Uhr Hauptgottesdienst.
Burbach. Sonntag, den 15. Dez., (3. Advent.) 10 Uhr Gottesdienst.

Filmschau.

Es begab sich vor fünfhundert Jahren zu Orleans in Frankreich daß aus dem Schoße des Volkes ein Mädchen stand, um dem Elend Ende zu machen hundertjährigem Kriege. Aus Elend und Hoffnungslosigkeit und Unglauben riß das Heldenmädchen Jeanne d'Arc Volk und Vaterland empor und führte es im neuen Glauben zu herrlichen Wiedergeburt! So erzählt uns der Film: „Die Jungfrau von Johanna", der in in den Hellertaler Lichtspielen [illegible]

Spiel und Sport



Altenseelbach — Struthütten 3:1
Salchendorf — Eiserfeld 1:0
Bürbach — Neunkirchen 2:0
Holzhausen — Oberdorf-Mudersbach 8:0
Wilnsdorf — Zeppenfeld 3:0
Anzhausen — Burbach 5:0
Eisern — Unterwilden 5:1

Altenseelbach hatte es außerordentlich schwer, gegen Struthütten die Oberhand zu behalten. Noch kurz vor Schluß lautete das Resultat 2:2. Salchendorf hatte einige Ersatzspieler einstellen müssen, aber die Elf war stark genug, um den Tabellenführer einigermaßen sicher zu schlagen. In Neunkirchen wurde in Bürbach durch den Schiedsrichter [illegible] teiligt und als der Mittelläufer sogar den Platz verlassen hatte, verzichtete die Neunkirchener Mannschaft auf [illegible] verbrochen hatte, verzichtete die Neunkirchener Mannschaft auf [illegible]

Druck und Verlag: H. Braun, Inhaber Otto Braun, Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Siegen. Kr. Siegen. D.A. III. Vj. 35 2186. — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 8 gültig.

Statt besonderer Anzeige.

Unsere liebe Schwester, Tante und Grosstante

Fräulein Hulda Schneider

ist heute morgen 5½ Uhr nach langem Krankenlager im Alter von 70 Jahren heimgegangen.

Die trauernden Angehörigen.

Neunkirchen, Siegen, Salchendorf und Kirchen, den 13. Dez. 1935.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 16. Dez., nachmittags 3½ Uhr.

Kranzspenden im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten.

Statt Karten.

Walter Meyer
Linda Meyer
geb. Roth
Vermählte.

Salchendorf
Zeppenfeld den 13. Dezember 1935.

Damenmäntel

in schönen Formen
und guter Ausführung
bei **F. W. Henrichs.**

Dezember
24
Dienstag
Weihnacht

Denken Sie daran!

Wählen Sie Stoffe als Gaben, weil sie nutzbaren Wert haben!

Diese Wahl fällt Ihnen nicht schwer im

Ersten Spezialgeschäft des Freiengrundes
GIEBELER & CO., Textilwaren
Neunkirchen (gegenüber der Apotheke)
Sonntag von 2 Uhr ab geöffnet.

Weihnachts-Ausstellung

bietet Ihnen eine große Auswahl hübscher Geschenke.

Pralinen u. Keks, lose u. in schönen Packungen, Schokoladen u. Marzipan, Nürnberger Lebkuchen, Aachener Printen, Kaffee in Dosen. Rot-, Weiß- u. Südweine in versch. Preislagen. Präsentkörbe.

Carl Specht Telefon 203.

Hellerthaler Lichtspiele

Herdorf Freitag, Samst. Sonntag 8¼ Uhr
Neunkirchen Samstag u. Sonntag 8¼ Uhr, Sonntag 4 Uhr Schülervorstellung

Ein Filmwerk wie es noch noch nie erlebt wurde!

Das Mädchen Johanna

mit **Angela Salloker**, die beseelte Gestalterin der schlichten, starken, im Glauben glühenden Johanna, die Retterin der Nation aus der Ohnmacht hundertjährigen Krieges. **Gustav Gründgens** der noch stets von einmaliger Wirkung bleibende Schauspieler als Karl VII. von Frankreich. **Heinrich George** in der Rolle des Herzogs von Burgund, der Landsknecht und Landsknechtführer des späteren Mittelalters.

Beiprogramm.

Ueber Weihnachten zeigen wir „Im Zeichen des Kreuzes."

Empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** in **Mänteln** aller Art, **Anzügen** in allen Qualitäten — **Unterkleidung** — **Strickkleidung** — **Schirme** — **Hüte** — **Mützen** — **Arbeitsanzüge** sehr billig.

Alfred Zöllner, Zeppenfeld.

Das ideale u. praktische Weihnachtsgeschenk ein



Rundfunk-Gerät.

Anlage aller Fabrikate in allen Preislagen zu den günstigsten Zahlungs-Bedingungen.

Volksempfänger bei 7.25 ℳ Anzahlung u. Monatsraten v. 4.40 ℳ.

Albert Judt Radio-Fachgeschäft **Salchendorf**



finden Sie große Auswahl gute Qualitäten billige Preise in **Herren- und Damenkleidung, Stoffe, Wäsche, Modewaren.**

Herm. Juckwer Betzdorf
Adolf Hitler-Str. 40-42.

Danksagung.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Friedrich Henrichs
Hedwig Henrichs
geb. Schneider.

Neunkirchen, Dez. 1935.

Danksagung.

Für die mir zu meinem **75. Geburtstage** erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich Herrn Pfarrer Timm, dem Presbyterium und Freunden herzlichen Dank.

Jakob Weil
Struthütten.

Unserem früheren Zeitungsboten, Herrn
Jakob Weil
zum 75. Geburtstage unseren herzlichen Glückwunsch!

Hellerthaler Zeitung.

Den vornehmen
Binder
von **F. W. Henrichs.**



Empfehle für den
Weihnachtstisch
Schultornister, Tafeln, Griffel, Federkasten, Schwämme, Dosen usw.
Schokolade, Pralinen, Zuckerwaren
Tabak, Zigarren auch in Geschenkpackungen, **Zigaretten, Stumpen, Seifen** in Geschenkpackungen.

Heinr. Ebener, Salchendorf



Musikinstrumente

sowie alle Ersatz- und Zubehörteile kaufen Sie gut und billig bei

Richard Huhn, Herdorf bei der ev. Kirche

Dortselbst auch ein gebrauchtes **Harmonium** mit 12 Registern zu verkaufen. Preis **125.—** ℳ.

Leupin-Creme und Seife vorzügliches Hautpflegemittel, seit langen Jahren bewährt bei

Flechte • Hautjucken

Ausschlag, Wundsein usw.
Central-Drog. W. Titsche.

Gebrauchter
Räucherschrank
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition.

Kaufe
gebr. Küchenschrank
wenn neuer dagegen gekauft wird.
Zu erfragen in der Expedition.



ein Geschenk von **bleibendem Wert.**

Die beliebten **Schwarzwälderührchen** eine gute **Küchen-** oder **Wanduhr,** ein gutes **Barometer** auf den Weihnachtstisch

von **Otto Vormann**
Uhrmachermeister
Neunkirchen
Kölnerstr. Nr. 198
neben d. Apotheke.



Farben, die die Mode bevorzugt, — Formen, die den Fuß kleiden, — Qualitäten, die unsere Kundschaft befriedigt, — Preise, die allen gefallen.

Schuhhaus
Geissler
Siegen, Markt 43/45.





Neunkirchen: Central-Drog. Titsche
Herdorf: Fachdrogerie W. Brühl.

Mietquittungsbücher
zu haben in der
Buchhandlung H. Braun.

BEKLEIDUNGSHAUS

Schneider

(früher Pfeiffer Nachfolger)

SIEGEN · AM KÖLNER TOR

Das Haus der Qualität und Preiswürdigkeit für
Herren- u. Knaben-Bekleidung

Zu dem **schönen Weihnachtsfeste**
Vater eine **„Bleyle"-Weste,**
Mutter noch ein **„Bleyle"-Kleid.**
Wollt Ihr Allen Freude machen,
schenkt auch den Kindern **Bleyle-Sachen.**
Kaufhaus Wenzel, Neunkirchen.



Trauringe
585/000 u. 333/000 Gold
Ankauf von Altgold.
Müllenschläder Neunkirchen Herdorf.

Dornbusch-Wäsche
bei **F. W. Henrichs.**

Nähmaschinen
erstklassiges Markenfabrikat, als Weihnachtsgeschenk sehr geeignet. Schreiben Sie an die Hellerth. Ztg. unt. Nr. 25. Besuch unverbindlich.

Visitenkarten
sind ein schönes
Weihnachtsgeschenk.
Buchdruckerei ***Braun.***

Kirchenchor
Neunkirchen.
Samstag den 21. Dez., abends 8½ Uhr im Saale Moritz
gemütliches Beisammensein,
aller ehemaligen Mitglieder des Chores mit Angehörigen.
Adventsfeier — Lichtbilder
Lieder- und Musikvorträge.
Vorherige Anmeldung erbeten bei Buchh. H. Braun u. Herrn Karl Daub, in Salchendorf bei Frl. Auguste Schneider u. Frl. Erika Spies.

Mütterberatungen.

Struthütten: Montag, den 16. Dez., 16—17 Uhr.

Erb- und Rassenpflege:

Siegen, Friedrichstr. 1/1, Freitag, den 20. 12. 15—16½ Uhr. (Untersuchung auf Eheeignung, jedoch nicht für Ehestandsdarlehensbewerber).

Die Geschäfte sind am Sonntag von 2–7 Uhr geöffnet.

Aus der Anmelde-Aufforderung

Für die Dienstpflichtigen der Wehrmacht der Jahrgänge 1913 und 1916 im Landkreis Siegen

ist eine Anmeldeaufforderung ergangen, aus welcher wir nachstehend die wichtigsten Bestimmungen abdrucken.

Die Meldungen haben zu erfolgen im Amtshaus, Zimmer 5 in Burbach zwischen 8 und 14,30 Uhr
für **Altenseelbach** und **Struthütten** am 16. u. 17. Dez. 35,
„ Neunkirchen und Salchendorf am 19. u. 20. Dez. 35
„ Zeppenfeld, Wiederstein, Wahlbach, Gilsbach am 6. u. 7. 1. 36
„ Burbach, Würgendorf, Lippe am 9. u. 10. 1. 36
„ Oberdresselndorf, Niederdresselndorf, Lützeln, Holzhausen am 13. und 14. 1. 36.

Für die Gemeinde Wilden im Amtshaus zu Wilnsdorf am 7. Januar 1936, 8—12, 14—17 Uhr.

Folgendes ist zu beachten:

Anmeldepflicht.

Jeder zurzeit im Landkreise Siegen wohnende Dienstpflichtige der Jahrgänge 1913 und 1916 ist anmeldepflichtig und hat der Aufforderung zur persönlichen Anmeldung nachzukommen.

Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1913 werden für den Reichsarbeitsdienst nicht mehr herangezogen. Sie haben vom Sommer 1936 an im Verlauf der nächsten Jahre aktiven Wehrdienst nur in zweimonatigen Lehrgängen bei Ergänzungseinheiten zu leisten.

Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1916 haben in der Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 31. März 1937 oder vom 1. April 1937 bis 30. September 1937 Reichsarbeitsdienst und vom 1. Oktober 1937 an aktiven Wehrdienst zu leisten.

Ist ein Dienstpflichtiger am Meldetage vorübergehend abwesend, hat er sich bei der zuständigen Ortspolizeiverwaltung zunächst schriftlich und nach Rückkehr unverzüglich persönlich anzumelden. Von der Anmeldepflicht sind nur die Dienstpflichtigen befreit, die zurzeit bereits Reichsarbeitsdienst leisten oder in der Wehrmacht aktiv dienen.

Verhinderung durch Krankheit oder Versäumung.

Ein Dienstpflichtiger, der durch Krankheit an der persönlichen Anmeldung verhindert ist, hat hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes einzureichen.

Die Versäumung der Anmeldung entbindet nicht von der Anmeldepflicht.

Personalpapiere.

Der Dienstpflichtige soll zur Anmeldung folgende Papiere mitbringen:

a) den Geburtsschein,
b) Nachweise über Abstammung,
c) die Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung),
d) Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ (Marine-HJ), zur SA, (Marine-SA), zur SS, zum NSKK, zum DLV (Deutscher Luftsportverband), zum DASD (Deutscher Amateur-Sende- u. Empfangsdienst), zur freiw. Sanitätskolonne) Rotes Kreuz),
e) Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Wasserwehrsport),
f) Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß, Arbeitsdienstpaß, Dienstausweis od. Pflichtenheft der Studentenschaft),
g) den Nachweis über geleisteten aktiven Wehrdienst oder Landespolizei oder über die bereits ausgesprochene Annahme als Freiwilliger im Reichsarbeitsdienst oder in der Wehrmacht,
h) den Nachweis über den Besuch von Seefahrtschulen und über Seefahrtzeiten,
i) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens,
k) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder des Deutschen Segelverbandes.

Trauerdrucksachen
druckt schnell und gut
Buchdruckerei H. Braun.

Weihnachtsgeschenke

die praktischen Wert besitzen und stets willkommen sein werden.

Ulster
Ulster-Paletots
Slipons
Lodenmäntel
Regenmäntel
Anzüge
Hausjoppen
Joppen mit u. ohne Futter
Hosen in allen Formen

Kletterwesten
Windjacken
Ski-Anzüge
Oberhemden
Wochenendhemden
Einsatzhemden
Nachthemden
Schlafanzüge
Jagdhemden

Unterzeuge
Socken
Kragen
Kravatten
Taschentücher
Sockenhalter
Hüte in Wolle, Haar u. Velour
Klapphüte
Mützen in allen Formen

Leder-Handschuhe
Trikot- „
Grimmer- „
Strick- „
Gamaschen
Schals in Wolle u. Seide
Schirme f. Damen u. Herren
Hosenträger
Gürtel

Knaben-Mäntel und -Anzüge
Mädchen-Loden-Mäntel

Berufskleidung - Trainingsanzüge
Reste pro mtr. **Rm. 3.20.**

Ausserdem die vorzügliche „Breidhof"-Strickkleidung

Zugelassene Vertriebsstelle der RZM

ALBERT WEIDT

Das große Fachgeschäft für Herren- und Knabenkleidung

Frau Wwe. Leonh. Ermert

Neunkirchen

empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke

Handtücher, Tischtücher, Kaffeedecken, Bettwäsche, Herren- u. Damen-Tag- u. Nachthemden, Schlafdecken, Unterzeuge, Strümpfe, Socken, Taschentücher, fertige Schürzen, sowie sämtliche Baumwollwaren, ferner

Bleyle-Artikel Damen und Herrenwesten, Knaben-Sweater u. Hosen, Damenschlüpfer u. Unterröcke, Kleidchen usw.

Ein zufriedenes Gesicht

macht derjenige, welcher seine Weihnachtseinkäufe bei

Bertram Lück, Kölnerstr.

tätigt.

Sämtliche Haus- und Küchengeräte, Dauerbrandöfen und -Oefen, Geschenkartikel in Kristall, Glas, Porzellan und Keramik, Fliesenartikel, Solinger Stahlwaren, Schlitten, die unübertroffenen Gloria-Schlitten sowie auch Kinderspielwaren.

Besichtigen Sie bitte meinen Laden!



Bereiten Sie

Weihnachtsfreude

durch ein praktisches Geschenk von

Rob. Häbel

Schuhwaren, Hellerstrasse

TRAURINGE

Armbanduhren für Damen u. Herren v. einfachsten bis z. feinsten Ankerwerk

Küchenuhren, Wecker, Wanduhren und Schmuckwaren

in moderner Ausführung in allen Preislagen vorrätig.

Fachgemässe reelle Bedienung u. Beratung. **Otto Vormann,** Uhrmachermeister

Neunkirchen Kölnerstr. 198 neben der Apotheke.

MARKE GIPFEL

Das Qualitätszeichen für meine Wollwaren Handschuhe Unterzeuge Strumpfwaren

Die praktischen

Weihnachtsgeschenke

sind stets beliebt und erwünscht

Gross und Klein

In **Damen-, Herren- und Kinder-Pullover, Oberhemden, Cravatten, Kleiderstoffe**

große Auswahl zu billigen Preisen

Sonderposten in Herren-Unterzeug u. Damen-Strümpfen wieder eingetroffen

K. H. Schneider Inh. A.

Auf jeden Weihnachtstisch ein praktisches Geschenk

aus dem

Kaufhaus Wenzel

Neunkirchen.

Schöne Weihnachtsgeschenke.

Velour-, Haar- u. Filzhüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Pullover, Westen, Schals, Hemden, Kravatten - Hosenträger - Brieftaschen Cigarrentaschen, Portemonnaies und Pfeifen

bietet billigst

Ludwig Spies, Neunkirchen Bahnhofstr.

Mundharmonikas empfiehlt in großer Auswahl **H. Braun**

Evang. Gesangbücher

in allen Preislagen vorrätig

Buchhandlung H. Braun



SALAMANDER SCHUHE

das schöne Geschenk!

ALLEINVERKAUF: MARKE SALAMANDER

Schuhwarenhaus Heinrich Klein

Für den Gabentisch empfehle ich aus meiner grossen

Weihnachts-Ausstellung

besonders meine reiche Auswahl in **frischen Marzipansachen,** Honigkuchen, Printen, Spitzkuchen und Spekulatius.

Alles eigene Herstellung.

Lebkuchen, Schokoladen und Pralinen erster Firmen.

Günstige Preise in Weinbrand, Rum, Arrak, Wein u. Likören.

Bestellungen auf meine bekannten Weihnachtsstollen erbitte frühzeitig **Konditorei Heimann** Neunkirchen — Fernspr. 451

Praktische Weihnachtsgeschenke

finden Sie in reicher Auswahl

bei **F. W. Henrichs.**

Puppenklinik.

Sämtliche Reparaturen werden schnell u. preiswert ausgeführt. Alle Ersatzteile auf Lager. Köpfe, **Gestelle, Perücken** und fertig gekleidete Puppen in großer Auswahl. Führe die bekannte Qualität **„Steiff"-Tiere u. Puppen** Marke „Knopf im Ohr"

Seifen- u. Parfümerie - Geschenkkartons, Toilettenartikel in allen Preislagen. **Beachten Sie bitte mein Schaufenster**

Adolf Sprenger, Damen- u. Herrenfriseur gegenüber Kaffee Heimann

---

Mein Weihnachtsverkauf

bietet Ihnen eine Fülle schöner und dankbarer Geschenkartikel, mit denen Sie reine Freude bereiten.

Für die Dame feine Toiletteseifen und Parfüms, Schokolade, Pralinen, auch in Weihnachtspackungen

Für den Herrn Zigarren, Zigaretten, gute Tabake, Pfeifen in allen Preislagen * Weiß- und Rotwein Deutscher Weinbrand, Jamaika - Rum - Verschnitt, Boonekamp, Münsterländer, Wacholder, ff. Liköre.

Drogerie Schöw, Salchendorf

Für Weihnachten

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in sämtl. **Haus- u. Küchengeräten**

Aluminium - Kinder-Kochgeschirre in schöner Ausführung. **Oefen, Herde, Waschmaschinen ab Werk.**

Heinrich Kessler, Neunkirchen

Löhrstrasse.

Da ich meine Gasträume seit dem 7. Dezember eröffnet habe, empfehle ich mich bestens.



Für gute Speisen und Getränke ist reichlich gesorgt.

Gasthaus Willi Breuer



Taschenuhren in allen Preislagen von *RM* 2.50 an

Damen- und Herrenarmbanduhren von 5.— *RM* an

Wecker von 2.35 an **Küchen- u. Wanduhren**

Müllenschläder

Neunkirchen Herdorf

Was dem Erwachsenen die Arbeit, ist den Kleinen das Spiel,

darum schenkt Spielwaren

Kaufhaus Wenzel Neunkirchen

hat große Auswahl und kleine Preise.

Linoleum-, Stragula-, Haargarn-

Teppiche, Läufer, Vorlagen

Bettvorlagen, Felle, Kokosläufer, Fussmatten, Bohnerbesen, Wachstuch, Puppenstubenpapiere

Paul Feller.

Verlobungskarten und alle Familien-Drucksachen

fertigt schnellstens an **Buchdruckerei**

Für die Dame

die Reissverschlusstasche in einfacher bis elegantester Ausführung

Für den Herrn

die gute Aktentasche
die schöne Schreibmappe

von ***H. Braun.***

Schultornister

Nr. 50. 2. Blatt.

Hellerthaler Zeitung

Samstag, den 14. Dezember 1935.

Flucht vor der Liebe.

1)

Roman von Maria Oberlin.

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

Dr. Tina Oldenloh stand auf der breiten Steintreppe und sah mit leisem Kopfschütteln zu dem großen grauen Gebäude auf. Es war doch eine verrückte Idee von Jo gewesen, sich hier einzumieten!

Der große, alte Adelshof lag mitten im Herzen der Universitätsstadt. Eine riesige Mauer — die reinste mittelalterliche Kriegsbefestigung umschloß ihn, ein breiter, runder, mit holprigen Kopfsteinen gepflasterter Hof schuf den nötigen Abstand zwischen dem alten Stadtpalast und der Welt da draußen. Nur wenige Meter von der Mauer entfernt rasselte die Straßenbahn, schräg gegenüber lag sogar ein furchtbar profanes und modernes Eisenwarengeschäft mit großstädtisch schreiender Schaufensterreklame.

Immerhin: schloß man das morsche schmiedeeiserne Tor, das, brüchig und rostig, beleidigt knirschte, auf, war man auf einmal vom Zauber vergangener Jahrhunderte umsponnen. Auch Tina besah sich sehr interessiert die große Eingangstür, sie war reich geschnitzt und verziert, altersbraun, riesig hoch und breit wie ein Kirchenportal. Alles ganz gut und schön . . . aber wo klingelte man denn in diesem verwunschenen Schloß?

Ach richtig, hier! Ein kostbar verzierter Messingknopf ragte aus der Wand, lächelnd zog Tina daran, ein heiseres, lautes Scheppern klang durch das große Haus.

Nach einer Weile öffnete sich die Tür, eine alte, kleine Frau blinzelte aus trüben, roten Augen mißtrauisch die fremde an. Von den wachsamen Blicken der alten Dienerin begleitet, ging Tina Oldenloh schnell durch einen weitgedehnten Flur, große, graue Steinplatten bildeten den Boden, alte, geschwärzte Ahnenbilder hingen an den Wänden, eisenbeschlagene, große Truhen säumten den Weg, dazwischen — natürlich, nein, das war doch toll! — drei, vier, fünf Ritterrüstungen und dazu diese Atmosphäre aus Moder, Kalk, Staub und Verlassenheit . . . „Das reinste Museum", murmelte Tina und schüttelte wieder den Kopf.

Dann erschrak sie heftig. Gespenstisch leise hatte sich am Ende des Flurs eine der hohen Türen geöffnet, die den Eingang zu mehreren großen Räumen bildeten. Ein spitzes, schneeweißes Altfrauengesicht schaute neugierig heraus; Tina sah flüchtig ein Gewirr ganz vernachlässigter, aber echter alter Spitzen an einem mageren Hals, sah etwas unbestimmt Schattenhaftes, ein Paar müde, hochmütige Augen, dann zog sich die Tür leise und geheimnisvoll wieder zu.

Tina mußte wieder lachen. Tatsächlich . . . wie in einem verwunschenen Schloß! Die alte Gespensterdame war sicher die Gräfin Weilersheim, die Besitzerin des Hauses, eine uralte Aristokratin, die trotz ihrer Armut den alten Sitz zu erhalten suchte. Jo hatte davon erzählt. Sie lebte mit ihrer ebenso alten Dienerin zusammen in zwei Räumen der unteren Wohnung, alle anderen Säle und Zimmer des Erdgeschosses waren leer und verlassen, die kostbaren Möbel darin verkauft. Die alte Frau aber führte ein karges Leben, ging kaum hinaus, beschäftigte sich meistens damit, in alten Büchern zu lesen; in hohen Stapeln lagen die grüngebundenen Bände von „Ueber Land und Meer" aus den achtziger Jahren in einer Ecke . . . altes Leben im Schatten einer versunkenen Zeit . . .

Tina stieg jetzt schnell die ausgetretenen, sehr breiten, braunen Stufen der Holztreppe nach oben empor, bewunderte das schöne, reichverzierte Geländer. Aus zwei bunten Fenstern fiel mattes, buntes Licht — sanftes, schwaches Kirchenlicht — auf die Treppe. Na ja, poetisch, stilvoll und ruhig hatte Jo doch recht. Die obere Etage war hier, da hatte sie vermietet. Mehrere Räume hatte ein Kunsthistoriker genommen, dem es die reine Barockform des Hauses ebenso angetan hatte wie Jo, links wohnte eine junge Lehrerin, hier — hier mußte Jo's Zimmer sein. Richtig, da war ja auch ihre Karte angeheftet.

Tina klopfte ein paar mal an die große, braune Tür, betrachtete sich neugierig das in verschlungener Verzierung darauf mehrfach wiederkehrende Wappen. Einen Augenblick blieb es still. Dann kamen ein paar leichte Schritte zur Tür.

„Tina!" Jo Kersting zog die Freundin mit beiden Händen lebhaft ins Zimmer.

„Wie nett, daß du dich auch mal in mein Tusculum verirrst."

„Na, aber selbstverständlich! Ich muß dir doch gratulieren." Sie ließ sich in einem der kleinen, hellen Sessel nieder. „Rett hast du's hier, Kleine." Sie sah sich um. Das hohe, große Zimmer war mit alten Möbeln aus Jo's Elternhaus behaglich eingerichtet; ein alter Mahagonibücherschrank, ein gleichartiger Schreibtisch, ein Sofa, zwei Sessel, ein runder Tisch mit blühenden Kirschzweigen in hellem Glas. Hinter einem Vorhang befanden sich Schrank und Bett, eine Ecke des riesigen Raumes war als Bad abgetrennt worden. Drei hohe Fenster zeigten auf einen alten, verwunschenen Garten hinaus, ein großer Kirschbaum steckte üppig seine üppig blühenden Zweige ins Zimmer hinein.

Jo Kersting sah an sich herab. „Muß ich deinen Besuch durch ein feierliches Gewand ehren, Tina?"

„Aber nein, Jokind. Bleib doch so. Siehst ja fabelhaft aus!" Sie betrachtete mit fast mütterlichem Lächeln die schlanke Gestalt der jungen Philologin, den einfachen, grünleinenen Hausanzug. Blaß war die Kleine — na, kein Wunder nach der Arbeit! Aber hübsch wie immer! Das volle, dunkelblonde Haar weich aus der schöngezeichneten Stirn gestrichen, hinten zu reizvollen dicken Locken geordnet. Wie köstlich, jetzt noch die Doktorarbeit! Mein Gott! Was habe ich damals gefreut, als ich zum erstenmal den Dr. med. vor meinen Namen setzen konnte und meine Arbeit aufnahm!"

Jo Kersting steckte die Hände in die schmalen Taschen des Hausanzuges und stand auf. Mit großen, langsamen Schritten ging sie durchs Zimmer. Dann hob sie den Kopf.

„Ja, bei dir, Tina . . . das ist auch ganz etwas anderes! Du bist wohlbestallte Assistenzärztin an der Universitätsklinik, hast einen Posten, hast eine Existenz und deine Selbständigkeit! Und es ist alles geordnet, geregelt, vorgezeichnet in deinem Leben! Beneidenswert! Wenn es dir an der Klinik einmal nicht mehr paßt, packst du ganz einfach deinen Kram, ziehst zu deinem alten Herrn nach Weimar, ihr beide übt dann gemeinsam die Praxis aus. Und wer weiß? Eines Tages kommt dann ein sehr sympathischer Kollege, und dann praktizierst du mit deinem Mann! Aber ich . . . ach, du lieber Gott . . ."

Der bittere Zug um den schöngezeichneten Mund vertiefte sich noch mehr.

„Na ja, ich gebe ja zu, es wird schwer für dich sein, im akademischen Lehramt unterzukommen, man hört ja immer, daß alles überfüllt und gesperrt ist. Aber du hast doch alle Voraussetzungen, gute Empfehlungen, glänzende Zeugnisse! Dir wird es doch gelingen! Und wenn du wirklich etwas warten mußt, ist denn das so schlimm? Du bist sowieso überarbeitet. Du gehst ganz einfach ein paar Wochen nach Haus und ruhst dich aus! Dann sieht alles ganz anders aus!"

Jo Kersting lachte scharf auf. „Nach Hause? Meine liebe Tina, das hat aufgehört! Mein Vater hat mich nicht einmal eingeladen, nach dem Examen zu ihm zu kommen . . ."

Sie zerrte einen großen Brief aus der Lade des Schreibtisches. „Hier, lies mal!"

Tina nahm den Brief. Der Amtsgerichtsrat schrieb an seine Tochter, daß er sich in den nächsten Tagen wieder zu verheiraten gedächte. Seine Braut sei seine Hausdame, Frau v. Gerlingen, für die Jo unbegreiflicherweise niemals die geringste Sympathie aufgebracht habe, eine Einladung zur Hochzeit erübrige sich deshalb wohl. Wie Jo wüßte, habe er ihr bei Beginn des Studiums ihr mütterliches Erbteil ausgezahlt, er hoffe, sie besäße von der kleinen Summe noch etwas, um davon zu leben, bis sie einen Posten haben würde. Er selbst könne ihr nicht die geringste Unterstützung gewähren, sein Gehalt sei nicht mehr so hoch wie früher, dazu der Hausstand . . ."

Tina ließ das Blatt sinken. Es war eine Weile still im Zimmer. Jo nahm den Brief wieder an sich.

„Kennst du die Frau?" fragte Tina nach kurzer, lastender Pause.

„Die Gerlingen? Natürlich! Sie ist seit Jahren Hausdame bei Papa! Lang, mager, geizig, Offizierstochter übrigens. Tüchtig und energisch dazu! Seit Jahren geht sie auf das Ziel los, das sie jetzt erreicht hat, du siehst, Hartnäckigkeit führt zum Erfolg!"

Tina stand auf und zog die Freundin zu sich nieder.

„Komm, setz dich doch!" Und dann, sehr zart: „Kleines, fällt's dir sehr schwer?" Jo Kersting lächelte ein wenig. „Ach nein, Tina, da täuschst du dich! Bartling ist ja nicht mein rechter Vater, nur der Stiefvater, ich stamme aus der ersten Ehe. Wir sind uns fast fremd. Nur weißt du, das schöne, große Haus — es hat meinen Verwandten mütterlicherseits seit Jahrhunderten gehört, ist aber durch Testament an meinen Stiefvater übergegangen — also daß ich das nun endgültig verloren habe, das ist mir schwer gefallen . . ."

„Ihr habt immer darüber gelacht, daß ich in dieses alte Haus gezogen bin. Du hättest Hellmut hören sollen! Hundertmal hab ich's hören müssen, daß es im Grunde verrückt und unhygienisch sei, in diesem alten Kasten zu wohnen. Aber weißt du, Ti, ich brauchte so etwas Heimatgefühl . . . diese alte Frau da unten, die so zäh und ein bißchen wunderlich scheint, ist mir mütterlich zugetan, hier hab ich wirklich so etwas wie ein Zuhause gefunden . . ."

Sie lächelte jetzt. „Aber unken will ich jetzt weiter nicht, Tina, man muß eben sehen . . ."

„Bist du jetzt ganz ohne Mittel, Jo?"

„Beinahe. Im Augenblick habe ich noch ein paar hundert Mark, eine kleine, mir jetzt noch zugegangene Aufwertungssumme, sie muß eben reichen, bis . . ." Sie atmete auf. „Ja bis wann?"

„Vielen gehts schlechter", sagte Tina Oldenloh jetzt ernst. „Die, die jetzt studieren, wissen noch nicht, wie sie fertig werden sollen. Du hast wenigstens dein Studium beendet, du hast alles hinter dir. Denk daran!" Sie ging auf Jo zu. „Und wenn ich dir helfen kann, Jo, du weißt immer, wo du mich findest!"

In Jo's Gesicht war eine helle Röte gestiegen. „Lieb von dir", sagte sie mühsam. „Aber ich weiß doch auch, Ti, daß dein Gehalt nicht übermäßig groß ist, und du mußt nach und nach dir eine ärztliche Einrichtung schaffen . . ."

Sie lehnte sich gegen das Fenster und sah mit müden Augen in den strahlenden Frühlingstag hinaus. „Recht hast du schon", sagte sie nachdenklich. „Ich bin wenigstens fertig. Aber es ist doch ein niederdrückendes Gefühl, dieses jahrelange Arbeiten; fünf, sechs, sieben Jahre lang, und wofür? Für nichts! Für nichts! Alle diese Einschränkungen: die Kleider selbst genäht, dreimal in der Woche nur warmes Essen, dieses ewige Groschenherumdrehen. Dann die Quälereien mit den Kindern von Frau Jüngst — du weißt ja, ich habe die Kinder jahrelang nebenbei unterrichtet, sonst wäre ich nie bis zum Examen gekommen mit meinem bißchen Geld. Du glaubst nicht, wie schwer es war! Die Kinder sind unanständig unbegabt, sollten aber auf Wunsch ihrer ehrgeizigen Mutter gute Schüler sein. Na egal, ich hab durchgehalten. Wofür, Ti? Dafür, daß ich jetzt vor dem Nichts stehe . . ."

„Aber hast du dich erkundigt, wird nicht irgendwo etwas frei sein für Dich?"

„Ach, Tina, ich habe überall alles versucht, seit Wochen schon . . Glaub mir, es ist im Augenblick nirgendwo etwas für mich frei . . . ich muß sehen, daß ich irgendeine Beschäftigung finde, die mich wenigstens vor dem Verhungern schützt . . . Jetzt wäre ich froh, könnte ich die Kinder von Frau Jüngst unterrichten! Aber sie sind ja nicht mehr hier, die ganze Familie ist fortgezogen . . ."

„Arbeitest du denn im Augenblick etwas?"

„Nein", sagte Jo mit melancholischem Lächeln. „Weißt du, solange man studierte, hatte man ein Ziel, eine Aufgabe; die Schwierigkeiten waren einem manchmal sogar lieb . . . Die Universität war immer Ruhepunkt und Hafen; jetzt aber kommt man sich leer, ausgestoßen und völlig überflüssig vor . . . Wir sind eben nichts, als eine Gefahr für die, die im Amt sind. Weiter wirklich nichts."

„Na, hör mal, Jo! Deine Bitterkeit geht wirklich zu weit. Schließlich ist doch Hellmut da . . . Ihr werdet Euch später einmal heiraten, und alles ist vergessen!" Das blasse Gesicht der jungen Philologin war ganz farblos geworden, die Lippen lagen fest und herb aufeinander gepreßt.

„Hellmut?" Sie nannte den Namen, und es war, als stände die große, kraftvolle Gestalt Hellmut Grotenkamps im Zimmer, mit den fröhlich hellen Augen, dem immer etwas zerzausten Blondschopf, mit der dröhnenden Stimme und den breiten, gepflegten Arzthänden.

Hart fielen ein paar Worte in die Stille des Zimmers. „Am besten wäre es, ich löste die Verlobung mit Hellmut . ."

„Jo . . . um Gotteswillen, was ist vorgefallen? Ich sprach doch heute noch mit Hellmut, er freute sich so darauf, dich heute abend zu sehen."

„Vorgefallen, ach, Tina, eigentlich nichts . . . Du weißt doch, es geht Hellmut — weiß Gott — nicht hervorragend; 150 Mark Gehalt als junger Assistenzarzt, du kannst dir denken, daß wir davon nicht heiraten können. Und er hat keinen Vater wie du, der ihm ab und zu einmal helfend unter die Arme greifen könnte, und sein Bruder, der ihm wirklich helfen könnte, tuts nicht . . ."

„Ja, du warst doch sonst so tapfer . . ."

„Ist es tapfer, jemanden zur Last zu fallen?"

„Jo, ich bitte dich, du fällst Hellmut doch nicht zur Last . ."

„Doch, es ist so, Tina. Paß auf. Vor einigen Tagen hat Hellmut von einem Freund ein glänzendes Angebot erhalten, er hat es abgelehnt, um mich nicht allein zu lassen . . ."

Sie hob beschwörend die Hände. „Versprich mir, daß du Hellmut nichts sagst?" Tina überlegte einen Augenblick. „Ja", sagte sie kurz.

„Ich habe es nur durch einen Zufall erfahren. Hellmut war eines Abends hier, ging eben fort, um sich Zigaretten zu holen, ich legte seine Brieftasche vom Tisch, da fiel der Brief heraus . . . ich las meinen Namen und das . . . alles . ."

Tina sah sie gespannt an. „Was für einen Brief?"

„Eine Antwort auf Hellmuts Absage. Kurt Cornelius ist ein alter Freund von Hellmut, der Vater Reeder, viel Geld, glänzende Beziehungen. Kurt hatte für Hellmut eine Stelle als Schiffsarzt besorgt . . . und Hellmut lehnte das glänzende Angebot ab . . . Meinetwegen! Weil er weiß, wie schlecht es mir geht, und weil er mich nicht allein lassen wollte . . . Er müßte sich auf drei Jahre fest verpflichten . ." Sie stand auf und kam zum Tisch zurück.

„Bin ich eine Last für ihn? Tina, sag es selbst!"

„Ich finde das sehr anständig von Hellmut", wich Tina aus, weil sie in Jos Worten eine kleine Wahrheit spürte.

„Anständig sicher . . . aber drückend für mich . . . Ohne mich würde er etwas, ohne mich käme er vom Fleck . . . verstehst du, deshalb — — am besten wäre es, ich gäbe ihn frei!"

„Du bist wahnsinnig . . . Jo . . . das ist doch nicht dein Ernst . . . und Hellmut würde dich auch nicht freigeben . . . er liebt dich viel zu sehr . . . Gib dich nicht solchen Hirngespinsten hin . . . komm zur Vernunft!"

„Ich bin schon vernünftig . . . Ti . . . Hellmut weiß nichts davon, daß ich von dem Angebot etwas ahne . . . . wenn ich nun . . ." Sie blieb überlegend im Zimmer stehen. Ein fester, entschlossener Zug lag um den schönen Mund.

„Tina, du versprichst mir, Hellmut nichts von meiner Entdeckung zu sagen? Bitte ja?" Sie faßte wieder mit beschwörender Geste die Hände der Freundin. „Bei unsrer alten Freundschaft!"

Tina Oldenloh sah die Freundin etwas sorgenvoll an. „Gut, ja, ich verspreche es dir. Unter einer Bedingung: Daß du keine Dummheiten machst!"

„Dummheiten, Tina?" Ein fernes, fremdes Lächeln überzog das blasse Gesicht.

„Dummheiten? . . . nein!"

(Fortsetzung folgt.)

Alte Burbacher „Persönlichkeiten".

Wie kommt aus Kindheittagen ihr alten vertrauten Gestalten plötzlich ins Gedächtnis zurück! Längst, längst deckt euch alte Bekannte die kühle Erde. Aus uns Kindern sind graue Männer und Frauen geworden. Und doch steht ihr Dorf-Persönlichkeiten uns noch „fest und treu in dem Sinn".

„Bim, bim, bim," da kommt der Eisen- und Lumpenmann. Schnell trappeln wir Jungens und Mädels auf die alte Eisenbahnhalde. Ha, liegen da manche Eisen- und Blechstücke! Die dicken Schrauben! Das gibt Gewicht! Nun noch die Schutthaufen absuchen. Da suchen wir Blecheimer, Kohlenschaufeln; weiß der liebe Himmel, was alles mitwandern muß. Liebe Zeit, für den Berg alten Eisens gibt der Händler nicht viel; und doch für's Kinderherz reichlich; es ist ja so leicht befriedigt. Glasklicker im Frühjahr, bunte Papiermühlen oder Drachen im Herbst — unsere ganze Wonne! Dafür kann man schon einen Eisenberg geben.

Kaum haben wir unsere Schätze geborgen, da ruft's: „Mannefuchs, Mannefuchs!" Für uns Signal. Sieh, da kommt er schon, der Hickemann. Ein richtiger Hick: lang, schmal, derb; Und die lange, blaue Jacke trägt er! Fein, in 100 Fältchen gelegt, hängt sie vom Halse herab. Stolz trägt er auf dem festen Holzstecken über der Schulter die geflochtenen Weidenmannen (Körbe). Ach, der Mannefuchs! Hinter dem müssen wir her. Wir zerren ihn an seinem blauen Kittel: „Fuchs, wo will de hien?" — „Los mich, gleich kummen eich. Eich will mir irscht bei H. den Tuback horle." Dann geht sein Weg zum alten Fräulein W. Na, die kann ihm unmöglich jedesmal einen Korb abkaufen. „Fuchs, geht, heut habe ich nichts nötig." — „Ei, gert mir irscht finf Grusche, dahn gohn eich." Wahrlich, bescheiden!

Im goldenen Zeitalter der Landwirtschaft besaßen wir einen Ziegen- und Schweinehirten. „Gasereinhard" „hatte sie nicht alle". Reinhard sprang mehr als er ging. Ich weiß nicht, ob er das Hüpfen von seinen geliebten Ziegen abgesehen hat, oder ob die Tiere es ihm nachtaten. Jedenfalls hütete er treu und gewissenhaft, und am Abend fehlte kein Tier bei der Herde. Der Abend war für Reinhard eine Wonne. Da gab's „Reihetisch"; Da konnte er sich „dickesatt" essen. Ich weiß nicht, wo er all' das Essen ließ, hatte man ihm am Morgen seinen Ranzen pick, pickvollgestopft, am Abend schien sein Magen keinen Boden zu haben. Gab es dann gar ein Päckchen Tabak zum Nachtisch, so war er selig.

Die Konkurrenz des Ziegenhirten war der Schweinehirte. Seinen Beinamen „Buffitt" vermag ich nicht zu deuten. Auch dem Buffitt „fehlte eins." Dennoch war er im Amt treu wie sein Kollege. Ich vergesse nicht, daß der Hirte so gern Zuckersteine aß; er war darauf verlängrig wie ein Kind. Auch er hatte Reihetisch. Jedoch knurrte er abends, wenn in seiner Suppe keine Wecke oder Weißbrot waren: „Wirre kah Brocke dinn!" Der Aermste wurde später ganz schwachsinnig. Auf einer Schubkarre wurde er zum Bahnhof gefahren von einem Haufen Jungen und Mädchen begleitet und belacht. Eine Heilanstalt nahm den Kranken auf. — Eins muß ich noch erwähnen; Es war uns Kindern eine Wonne, wenn die Hirten uns ihr Horn liehen, und wir durften nach Herzenslust darauf blasen, d. h. Schauertöne hervorbringen.

Ein begehrtes, prächtiges Blasehorn besaß der alte Nachtwächter: Sauers Großvater. Das Ding war herrlich blank und so lang, wie wir Knirpse selber. Wie ein Festtag war's, wenn wir den lieben Alten besuchen durften. Er saß im Sessel und nickte meistens, da er ja die Nacht wachen mußte für's Dorf. Sein faltiges, gutes Gesicht umrahmte der eisgraue lange Bart. Sauers Großvater wußte sogleich, was wir wollten. Stolz und gern zeigte er uns sein Horn, seinen treuen Nachtgefährten. Und nun durften wir blasen, blasen; den Alten schreckten unsere Mißtöne nicht; er freute sich an unserer Freude, dabei erzählte er dann, wie er nachts über das Dorf wachen muß. Jede Stunde macht und bläst er seinen Rundgang. Vor Feuersgefahr muß er hüten.

Das Feuer ist so leicht entfacht; denn Herde und Kamine sind offen. Dem einsamen Wächter begegnet meistens nur sein Mitwächter, der sogenannte „Piffer." Er war der zweite Nachtwächter, der jede halbe Stunde anpfeift. Aber am liebsten erzählt der Alte von seinem Silvestergang. Dann geht er in der wunschvollen, sagenhaften Silvesternacht von Haus zu Haus und bringt seinen Burbachern den Neujahrssegen und -wunsch. Ich weiß noch, wie wir Kinder in den Betten liegen, auf den Alten warten, mit heißen Backen und pochenden Herzen auf sein Klopfen lauschen. Da ist er; am Nachbarhaus schlägt er fest mit seinem Stock an: tack, tack! Nun sagt Sauers Opa seinen Spruch und dann: Prost Neujahr! Und vom Hausinnern erschallt's: Prost Neujahr! Jetzt hallt sein schwerer Schritt mit den Nagelschuhen weiter. Nun zu uns! Wie der Wind sind wir aus den Betten. Wir haben den Silvestermann so sehnlichst erwartet, und ehe er seinen Segenswunsch beendet hat, reißen wir das Fenster auf, und „gewinnen" ihm „das Neujahr" ab. — Sauers Vater, nun ruhst du schon lang, lange aus dort oben auf dem schönen, stillen Bergfriedhof. Hier hast du auch als Totengräber lange Zeit so vielen Burbachern ihre letzte Ruhestatt bereitet.

Und Preuß' Christine dürfen wir nicht vergessen; auch sie zählt zu den Persönlichkeiten, die längst entschwunden sind. Ihr Bruder „diente" bei den Preußen; daher ihr schöner Name. Ach, sie wollte so gern einen Mann glücklich machen; darüber war sie längst alt und runzelig geworden. Doch das schadet nichts. Unterm schwarzen Kopftüchlein lugen die grauen Haare hervor. Die werden mit Wichse so schön schwarz gefärbt, daß sie jeder für echt hält. Kommt nun ein Händler oder ein Fremder, dann tut Christine gut und spricht ihm schön zu: „Sieh, ich sein nett alt; ich horn noch kei greise Hoor; ich sei noch ganz fresch." Aber es biß leider keiner an. Und so blieb sie allein bis an ihr selig Ende und ist vielleicht glücklicher gewesen als mit Gefährten.

Von einer alten andern Frau entsinne ich mich, daß sie mit Freude und Dank bei den „Bürnähme" (vornehmreich) den Kaffeesatz sammelte. Und bekam „alt Kathrin" noch etwas Wecken oder Kuchen dazu, dann war ihre Hoffnung nicht getäuscht. Als Gegengabe brachte sie dann Dorfneuigkeiten.

Für uns Alten, die sich nicht mehr recht in's Neue schicken können, ist's so lieblich in alten Erinnerungen, in der Jugend zu leben, zurückzudenken. Und manchmal kommt's über die Lippen mit tiefem Seufzer: Als ich noch jung, als ich noch Mädchen war, da war's doch anders; da war es schön!

Und weißt nicht, daß es doch nur einzig und allein die Jugend, das Jungsein war, was so schön, so herrlich alles erscheinen ließ.

Langewieser Batsch.

Kehrst du, o Wandrer bei uns einmal ein,
beschaust dir die sauberen Winkel und Gäßchen im Dörflein,
so versäume es nicht, betritt auch das Tränental,
es ist in Struthütten ein leuchtend Fanal.
Dort bieten dir biedere Bürgersleut' Schutz,
denn ohne die versäusst du im Schmutz.
Von Fischbach bis Dormanns da tritt'st du so weich,
wie bei Wildtrauts im Backtrog der schwappliche Teig.
So brodelt und quirlt es dir unter den Füßen
und warst du nicht Seemann, dann mußt du es büßen.
Hast du das Pech, und liegst du im Schlamm,
beschaust dir den Himmel vom Boden an,
dann, Wandrer, sei ruhig und sag es nicht weiter,
die Leut, die dort wohnen, sind auch ruhig und heiter.

N—y

Anmerkung der Redaktion. Die Tränen der Rührung, die wir über das schöne Gedicht vergossen haben, sind nun auch gleich dem Batsch in der Langenwiese durch den Frost, wenigstens zeitweise getrocknet. Das Aufschütten von Kesselasche hat sich auf solchen Wegen in Neunkirchen und Salchendorf bestens bewährt. Es wird viel herauf und herunter gefahren und diese Straße durch die Langewiese hat noch eine größere Zukunft. Deshalb muß man Geduld mit ihr haben.

Leser der Hellerthaler Zeitung werden gebeten, unsere Zeitung in Freundeskreisen zu empfehlen.

Rudolf Dietz, der weit und breit bekannte nassauische Dichter, brauchte zur Erforschung seiner Ahnenreihe nicht weit zu gehen. Sein Stammhaus, ein altes Schulhaus, stand im Dorfmittelpunkt. Dort ließ es knipsen und stellte das Bild in die Reihe seiner Hefte. Diese Verse in nassauischer Mundart. Das Heftchen heißt:

„Lachkunrad 3".

„Lachen ist gesund". Laßt's euch von eurem Hausarzt bestätigen. Da wir im Freiengrund die nassauisch Sprach gern hören und gut verstehen, so könnte uns der Dichter auch mal besuchen, wenn schön Wetter ist und uns aus seinem reichen Schatz von Gedichten etwas vorlesen.

Unf' Stammhaus

In dem Stall saß mei Ururur-
Großvadder uff seim Stuhlche,
Hielt e' Johrzehnt in aaner Duhr
Gewissenhaft sei' Schulche.

Met Fraa un sechs lewendge Kinn
Daht hie e' dauernd faste;
Wann eich mol unzufridde sinn,
Bedracht ich mer den Kaste.

Gefällt mer aach nit alles heit —
Bei dem Gelerch, ich meene,
Braucht nooch der gure alde Zeit
Kaa' Mensch sich heit ze seene.

Doch wann aach vill mei' Urahn hat
Im Bajes do gelidde —
E' wußt 's nit besser, liewer Gott,
Wor met seim Lus zefridde.

Un deß Entbehring, Nud un Sorg
Zum Aussterwe koan Grund sinn,
Des werd bewisse doderdorch,
Deß heit mir noch gesund sinn!

Die Sammlung, 12 Hefte je 50 ₰ sind einzeln und [illegible] zu haben oder zu beziehen durch die Buchhandlung H. Bo[illegible]

Schöne Weihnachts-Geschenke von H. Brau

Legt gute Bücher auf den Weihnachtstisch!

Sonderwünsche finden schnelle und sorgfältige Erledigung!

Meine Auswahl in Büchern aller Art ist **sehr groß** und enthält nur — auch in den billigen Preislagen — **wirklich gutes Schrifttum.**

Weltanschauliche und völkische Literatur, Romane, Jugendbücher für Knaben und Mädchen, Märchen- und Bilderbücher für die Kleinen.

Volksausgaben von Ludw. Ganghofer, Hermann Löns, Felicitas Rose, Louis Trenker, Paul Keller u.

Fette Neun / Denk fix / Belagerungsspiel
Es geht um die Wurst / Fang den Hut
Elfer raus / Quartetts aller Art v. 35 ₰ an

Gesellschaftsspiele aller Art

Das neue Spielmagazin 6—9 Spiele 2.90, 4.—. Mosaiks für die Kleinen [illegible] Schachspiele.

Schöne
Briefpapiere
in Kassetten und Packungen, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.
Nameneindruck billigst.

Etwas Praktisches für Jedermann ist ein guter
Füllfederhalter
Halter mit 14kar. Goldfeder schon von RM 2.— an.
Weitere Preislagen: 2.20, 2.40, 3.30, 3.75, 4.50, 5.—, 5.50 usw.
Der gute Pelikanhalter RM 6.75, 13.50

Schöne Auswahl in
Lederwaren
Portemonnaies, Sporttresors, Brieftaschen, Zigarrentaschen, Schüleretuis,
in erstklassigem Leder u. bester Verarbeitung
Besonders schöne Reissverschluss-Portemonnaies

Weihnachts-Seiden
Weihnachts-Servietten
Weihnachts-Teller
Weihnachts-Beutel
Weihnachts-Anhänger
Weihnachts-Kordel
Weihnachts-Kerzen
Weihnachts-Sternchen
Lametta
Damast-Tischtuch-Crepe

Das Photoalbum
für Alle!
Gepolsterte Kunstlederdecke mit moderner Prägung, in blau, braun und grün,
1.10 und **1.65**

Poesiebücher
in reizender Ausführung von 75 Pfg. an.

Photoapparate und Photozubehör in bester Qualität.

Für den Schreibtisch
Schreibzeuge in Holz und Marmor,
Schreibunterlagen,
Schreibmappen,
Tischkalender,
Briefkörbchen,
Aschenbecher,
Kartenständer usw.

Buch- und Abreiss-
Kalender
für das Jahr
1936
in allen Ausführungen

Schöne Bestecke, gutes Porzellan

sind Weihnachtsgeschenke, die nicht nur am Festtage, sondern auch darüber hinaus Freude bereiten. Wellner-, WMF- und Platurabestecke in grosser Auswahl vorrätig

6 Esslöffel, 6 Essgabeln, 6 Essmesser mit rostfreier Klinge, 100 gr. versilbert, WMF., Muster 2700, Mk. 33.00
Muster 1800, Mk. 24.00

Chromargan-Bestecke — das Beste für den tägl. Gebrauch
6 Löffel Mk. 6.--, 6 Gabeln Mk. 6.--, 6 Messer Mk. 12.--
Unverwüstlich und ohne jede Abnutzung.

Kaffeeservice in schönem Porzellan, mit Randdekoren
für 12 Personen kompl., von Rmk. 14.80 [illegible]

Tafelservice mit hübschen Dekoren, für 12 Pers., von Rmk. 40.— [illegible]
für 6 Pers., von Rmk. 19.— [illegible]

Kaffeeservice mit hübschen kl. Blumenmustern, für 12 Pers. Mk. 12.[illegible]
für 6 Pers. Mk. [illegible]

Reizende Teeservice für 6 Personen, Mk. 11.—, 13.50, 16.50.

In Sammeltassen ist mein Lager in allen Preislagen reich sortiert.
Sehr schöne Rosenthal-Geschirre in weiss und elfenbein, in den neuesten Dekore[illegible]